

Rückzug von Marignano

Autor(en): **Hodler, Ferdinand**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **48 (1940)**

Heft 30: **1. Augustnummer**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gelangen. In Frankreich gibt ein den Anregungen Dunants sympathischer Generalintendant, der Baron Charles Darricau, ihm den Rat, Dufour beim Kaiser vorstellig werden zu lassen. Und so greift Dufour am 8. Oktober zur Feder, um dem ehemaligen Zögling zu schreiben. Am fünfundzwanzigsten des gleichen Monats kommen stattliche Abordnungen in Genf zusammen. Die erste Sitzung wird von General Dufour eröffnet, in Wirklichkeit aber von Moynier geleitet. Die Konferenz nimmt, wie es ihr ziemt, Entschliessungen an, aber sie sind unbestimmt, dehnbar, vorsichtig, allzu vorsichtig. Trotzdem wird sich auf sie eine Tätigkeit gründen, die nichts mehr aufhalten kann.

Allzu bescheiden (denn seine Persönlichkeit gewinnt der Konferenz nicht wenige Anhänger) schreibt Dufour am 30. Oktober an André Sayous:

«Ich würde Dir schon früher geschrieben haben, wenn mich nicht eine Konferenz in Anspruch genommen hätte, die man mit Recht einen internationalen Kongress hat nennen wollen, weil tatsächlich Vertreter von fast allen Nationen des westlichen und südlichen Europa anwesend waren; es fehlten uns nur Belgien und Portugal. Die Abgeordneten waren fast alle sehr hochgestellte Leute, so dass unsere Beratungen von grossem Interesse waren. Es handelt sich um die Bildung ständiger Gesellschaften zur Hilfeleistung an die Verwundeten. Wir haben die Grundlagen dazu gelegt, es handelt sich nur mehr um die Ausführung; aber da liegt meines Erachtens die grösste Schwierigkeit.

Man wird sehen. Der gute Wille, die menschenfreundlichen Absichten haben bei niemand gefehlt; das genügt indes nicht, man muss Menschen guten Willens finden, um diese Gesellschaften zu bilden, die viel Geld werden nötig haben. Ich bedaure es; man wird sehen.»

Und einige Abschnitte weiter:

Schon im Mai 1864 wird beschlossen, dass der Kongress, der seine im Jahre 1863 begonnenen Arbeiten am 8. August fortsetzen wird, von dem General präsidiert werden soll. Amélie Dufour bemerkt in ihren Notizen: «Die durch das Buch von Henri Dunant, 'Souvenir de Solferino', angeregte Vereinigung nannte sich zu Beginn 'Internationale Gesellschaft zur Hilfeleistung an die Verwundeten'. Erst im folgenden Jahre, auf der zweiten Konferenz, deren Präsident er war, schlug mein Vater als Einigungszeichen ein rotes Kreuz auf weissem Grunde vor (wie er gleichfalls, vierzig Jahre vorher, das weisse Kreuz auf rotem Grunde als gemeinsames Banner für alle Kantone vorgeschlagen hatte).»

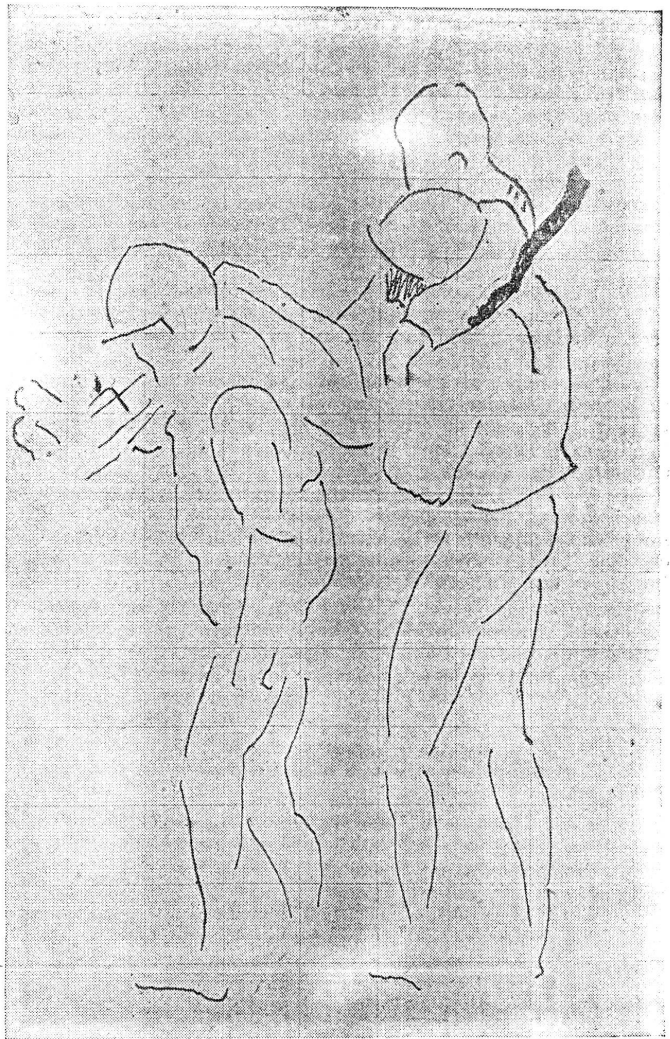
Die Genfer Konferenz von 1864 sollte zu der internationalen Vereinbarung führen, deren Grundsätze die Basis jeder Vereinigung zur Hilfeleistung an die Verwundeten wurden, und deren edles Sinnbild das Rote Kreuz ist.

Die Beratungen waren bedeutungsvoll und wurden lebhaft geführt. Es gab auch Zweifler. Der englische Delegierte insbesondere schien es nicht eilig damit zu haben, seine Unterschrift zu geben. Er berief sich darauf, dass ihm die Petschaft fehle. Da beugt sich der General zu ihm, ein Taschenmesser in der Hand, und schneidet ihm einen der Knöpfe seines Waffenrockes ab: «Da ist die Petschaft Ew. Exzellenz,» meint er, «sie trägt das Wappen Seiner Majestät.» «So kommt es» — fügt der Verfasser eines über diesen Gegenstand erschienenen Artikels hinzu — «dass eines der Siegel, die an diesem ersten Dokument internationaler Verständigung angebracht sind, den einfachen Abdruck eines Uniformknopfes darstellt.» («Semaine littéraire», 7. Juli 1906.)

Am 22. August, im Augenblick, wo die aus so vielen Ländern herbeigeeilten Delegierten nach Vollendung eines Friedenswerkes auseinandergehen, liefern sich zum Unglück die Genfer ihrerseits Strassenkämpfe. Die Wahl von Arthur Chenevière, eines Mitglieds der konservativen Partei, in die Regierung, erbittert die Radikalen; sie entladen ihre Gewehre auf den Zug der Bürger, welche die Ausrufung des Wahlergebnisses begleiten, und der ehrwürdige Präsident der Rotkreuz-Konferenz hat einige Mühe, sein Wohnhaus zu erreichen, ohne in die Schlägerei verwickelt zu werden. Aber das von edelmütigen und weitblickenden Persönlichkeiten (wie er und seine Kollegen es sind) gewünschte Ergebnis ist erzielt. Gewiss, es wird noch Ruinen geben, Blut, Schlachtgeschrei und Tod, aber über soviel Elend wird inskünftig ein Flaggenzeichen der Einigung wehen, ein höchster — und praktischer — Appell zum Ideal, zum Mitleid, zur christlichen Mildtätigkeit, ein Appell, dem technische und wissenschaftliche Erregenschaften beistehen. Hier schreibt sich die Präsidentschaft des Generals Dufour mit goldenen Lettern in die Geschichte ein.

Dufour weiss, dass die Menschheit nicht vollkommen ist, dass ihr Weg noch durch tausend Kämpfe geht; er gedenkt, deren Wirkungen abzuschwächen, aber sie zu verhindern wird sehr schwer fallen. Er weiss es und denkt daran, wenn er den Blick auf sein eigenes Land richtet. Er zögert darum nicht, in dem gleichen Jahre, wo er die berühmte Konferenz von 1864 präsidiert, sich im Monat Juli nach Thun zu begeben, um der Einweihung einer Kaserne beizuwohnen.

(Aus «General Dufour», Biographie, von Eduard Chapuisat, berechtigte Uebertragung von Marcel Gollé, herausgegeben vom Morgarten-Verlag, Aktiengesellschaft, Zürich.)



Rückzug von Marignano

Zeichnung von Ferdinand Hodler.

(Veröffentlicht mit gütiger Genehmigung von Frau Ferd. Hodler, Genf.)

Anruf

VON HELMUT SCHILLING

Geschlossnen Auges durch die Welt zu gehen

Und blind zu sein!

Durch Nacht des Wesens letzte Schau zu sehen,

Durch Nacht allein!

Du, Herr, hast nur im allertiefsten Schweigen

Ein Wort bereit —

O zwing mein Haupt noch oft sich still zu neigen

In Dunkelheit!